



Obst und Gemüse

Montag, 23. September 1968, 06:05 Uhr, S-Bahnhof Friedenau. Die Fahrt führt zum Bahnhof Beusselstraße. Dort wartet ein VW-Bus, der ein paar verschlafene Menschen zur Sebekka fährt. Sebekka ist ein Großmarkt der EDEKA für ihre Einzelhändler im Tante-Emma-Format, bei denen es sich nicht lohnt, einen 14-Tonner-LKW vorbeizuschicken. Die Sebekka-Halle war vergleichbar mit der von METRO, oder besser, des **Fruchthof Berlin**. Dazu gleich mehr...



Für drei Monate ist der Auszubildende zum Groß- und Außenhandelskaufmann Wolfgang K. in der Sebekka eingesetzt, um das richtige Leben in einem Großmarkt kennenzulernen. Ansonsten verbringt er seine Zeit in der Firmenzentrale in der Wallenroder Straße in Reinickendorf, wo er Retouren bearbeitet, die Buchhaltung und den Ein- und Verkauf kennenlernt.



Den Standort in Reinickendorf hat die EDEKA schon 1996 aufgegeben und ist nach Erkner gezogen, über die Sebekka findet sich nichts mehr im Internet. Aber: Dort, gleich nebenan, wo sie stand, befindet sich der

Fruchthof Berlin, der gerade auf spektakuläre Weise seinen 75sten Geburtstag feierte. Sie erinnern sich: **Der größte Obstsalat aller Zeiten** mit Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. 11.790 Kilogramm wurden geschneppelt, und damit der bisherige Rekord aus Frankreich aus dem Jahre 2019 um 1.040 Kilogramm überboten.



Bernhard Schodrowski und Silvano Bortolotto

Montag, der 14. Oktober 2024, 05:30 Uhr. **Bernhard Schodrowski**, der schon für alle bedeutenden Institutionen der Stadt als Sprecher fungierte (legendär seine Statements bei der Polizei) jetzt für den Fruchthof tätig, holt mich an meiner Mariendorfer Wohnung ab und bringt mich zum Fruchthof an der Beusselstraße. Zwischen 1949 und 1965 wäre der Weg nicht so weit gewesen, denn zu dieser Zeit befand sich der Fruchthof in Mariendorf. Am 20. März 1965 zog er um auf das landeseigene Gelände des Großmarktes an der Beusselstraße. 2007 fand eine große Sanierung statt und an einem weiteren 20. März, nämlich 2008, erfolgte die Wiedereröffnung.



Nils Doerwald, Ed Koch, Steffen Giersch, v.l.

Insgesamt gesehen, sagen die beiden Geschäftsführer **Nils Doerwald** und **Steffen Giersch**, wäre mal wieder eine Grundsanierung fällig, was natürlich nur im laufenden Betrieb ginge, denn was wäre Berlin ohne frisches Obst und Gemüse. Lassen wir an dieser Stelle einmal die beeindruckenden Zahlen in Zusammenhang mit dem Fruchthof beiseite, die man unter <https://www.fruchthof-berlin.de/> nachlesen kann.

Der Fruchthof ist rechtlich eine Genossenschaft, vor allem aber eine riesige Plattform für frisches Obst



und Gemüse. ALDI, LIDL und andere kaufen größtenteils ihre Waren direkt ein, aber auch Kaufleute der EDEKA und REWE machen sich für Zukäufe auf den Weg nach Moabit.



Handarbeit: Hier wird frisches Suppengrün zusammengebunden.

Angeliefert aus Deutschland und dem Ausland wird den ganzen Tag über. Nachts bauen die Großhändler in den riesigen Hallen ihre Stände auf, und wenn unsereins immer noch im Bett liegt, kommen die Einzelhändler und Gastronomen und kaufen ein, was sie später in ihren Geschäften oder an den Marktständen anbieten oder was in den Küchen der Restaurants in den Salaten, Beilagen und Desserts zubereitet wird.



In den Hallen fühlt man sich wie auf einer Autoscooter Bahn, bloß dass es Gabelstapler sind, die durch die Gänge rauschen, mit großem Geschick von den Fahrern an allen Hindernissen vorbei gelenkt.

Silvano Bortolotto von **Brödersen & Schacht** gibt uns einen Einblick in sein hektisches Leben. Es geht um nicht ewig haltbare Ware. Sie muss also schnell umgesetzt werden und die Spanne zwischen Ein- und Verkauf ist gering. Strategisches Denken ist vonnöten. Diesen Job muss man wollen. Stolz berichtet er, dass seine Tochter im Unternehmen mitarbeitet und Bestellungen und Rechnungen schneller bearbeiten kann, als er selbst das jemals hinbekäme.

Der Fruchthof ist eine große Familie, jeder kennt jeden. Mit **Bernhard Schodrowski**, der mich durch

die Hallen führt, kommt man nur langsam voran, weil andauernd jemand auftaucht, den er kennt und begrüßen will.



Seien wir ehrlich. Wenn uns jemand fragen würde, was ist der Fruchthof, hieße vermutlich die Antwort, irgendein Supermarkt. Stimmt fast, aber nicht irgendein, sondern der Großmarkt für frisches Obst und Gemüse. Natürlich ist es bequem, sich seine Lebensmittel nach Hause liefern zu lassen, auch Obst und Gemüse, oder es bei den großen Filialen, handlich in Plastik verpackt, zu kaufen. Nichts geht aber über einen Einkauf in den kleinen Geschäften und vor allem auf den Märkten. Frischer geht's nicht. Die großen türkischen Märkte, die man überall in der Stadt findet, kaufen ihre Ware natürlich auch auf dem Fruchthof ein.

Nils Doerwalds Idee des größten Fruchtsalats aller Zeiten, hat den Fruchthof Berlin einem breiten Publikum bekannt gemacht, als Quelle für frische und gesunde Lebensmittel. Der begonnene Weg, den Fruchthof den Berlinern zu zeigen, sollte weitergegangen werden, vielleicht durch Tage der offenen Tür.

Der Job auf dem Fruchthof ist anstrengend, nichts für Leute, die mehr Life als Work wollen. Wir haben niemand getroffen, der mit gesenktem Haupt durch die Hallen ging oder fuhr, die Stimmung ist gut, weil alle wissen, dass sie etwas Sinnvolles zu tun.

Für uns ist die Geschichte noch nicht zu Ende erzählt. Demnächst werden wir uns mit einem Markthändler treffen und darüber berichten. Jetzt aber erst einmal einen Apfel verspeisen, nicht nur um den Arzt keep away zu lassen, sondern einfach, weil er schmeckt.

Wenn Sie erraten, wer der eingangs erwähnte Auszubildende ist, besuchen Sie und wir einen Markt gemeinsam, und Sie können dort für 25 Euro Obst und Gemüse einkaufen.

Ed Koch

Fotos: Bernhard Schodrowski (1) – Ed Koch (6)